Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 19

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die andere Meinung

Falsche Vergleiche

Lieber W. M. Diggelmann!

Ihre Verteidigung der DDR im Nebi Nr. 16 läßt einige Fragen offen. Der Mensch lebt nicht von der Reise in den Westen, zugegeben, aber die Freiheit zu haben, dies zu tun, ist das was den Menschen entscheidend beeinflußt. Daß der DDR-Junge eine wirkliche Zukunft habe (welche?) oder zumindest die Hoffnung auf eine bessere Gesellschaftsordnung, ist sicher schön, aber offenbar ziehen selbst Sie unsere bestehende Gesellschaftsordnung der DDR-Hoffnung vor, sonst hätten Sie doch wohl schon Paß und Wohnsitz gewechselt. Was hält Sie bei uns zurück? Sie könnten in der Hoffnung leben, für Ihre freie Meinung nicht ins Gefängnis zu kommen und wieder einmal die Zeitschriften zu bekommen, die Sie gerne lesen möchten oder gar in den Westen zu reisen. Was ist Ihrer Ansicht nach der Grund, daß die Ostbürger nicht in den Westen dürfen?

Und noch eine Frage, Herr Diggelmann. Stellen Sie unsere Gesetze und das eindeutige Gesetz über Republikflucht der DDR wirklich auf die gleiche Stufe, auch wieweit sie Ausdruck des Volkswillens sind? Etwa weil die Einheitspartei 98 % der Stimmen auf sich vereinigt? Bei allem was bei uns zu kritisieren ist, scheint mir hier eine andere Rechtslage vorzuliegen. Dies macht den Unterschied zwischen einem Zöllner unserer Südgrenze und dem Gefängnisschergen der Berliner Mauer. Sehen Sie, Herr Diggelmann, ich bin sehr einverstanden mit Ihnen, daß wir Westbürger genügend Grund haben, an uns und Adenauer Kritik zu üben, aber nicht mit falschen Vergleichen wie Sie es tun, weil Sie sich damit so elegant nonkonformistisch geben können. Wir haben eine Menge neue Ideen für uns nötig, die überdacht und an die Oeffentlichkeit gebracht werden müssen. Arbeiten Sie damit, nicht mit unpassenden Vergleichen. Seien Sie sich doch über etwas im klaren: niemand hat etwas gegen die Menschen, welche die 98 % der Stimmen abgeben müssen, aber etwas gegen die 2 %, welche sie bekommen. Oder haben Sie stichfeste Gründe um zu beweisen, daß die DDR wirklich demokratisch ist und die Freiheit gibt, die dazu gehört?

G. Dändliker, Meyrin

Können sie nicht, oder wollen sie nicht?

In einem Brief an den Nebelspalter (Nr. 16) schreibt Herr W. M. Diggelmann: «Was die Mauer anbetrifft, wäre auch sehr viel zu sagen. Ich muß mich darauf beschränken, festzustellen, daß auch sie ihre Geschichte hat und daß es in der DDR ein eindeutiges Gesetz über Republikflucht gibt, wie es bei uns ein Zollgesetz gibt, und ich bin nicht der einzige, der an der Südgrenze unseres Landes schon Schüsse gehört hat, weil sich gewisse Schweizer nicht an unsere Grenz- bzw. Zollgesetze halten. Bei uns hat sich die Formulierung ‹Gsetz isch Gsetz› auch durchgesetzt, warum sollen wir ausgerechnet von der DDR-Behörde verlangen, daß sie ihre Gesetze nur zum Schein aufstelle?»

Ja, warum sollten wir das? Warum haben wir uns eigentlich je über den Nationalsozialismus aufgeregt? Hat sich Hitler nicht mit einer klaren und praktischen Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 die gesetzlichen Handhaben liefern lassen, um die Presse zu knebeln, Juden zu verfolgen und Konzentrationslager zu errichten? Und warum hätte man ausgerechnet von der Nazi-Behörde verlangen sollen, daß sie ihre Gesetze nur zum Schein aufstelle?

Wie unvernünftig von den Vereinten Nationen, daß sie in ihrer Menschenrechtsdeklaration vom 1. Dezember 1948 das Recht auf Freizügigkeit als eines der menschlichen Grundrechte aufgeführt haben: «Artikel 13. (1) Jeder Mensch hat das Recht auf Freizügigkeit und freie Wahl seines Wohnsitzes innerhalb eines Staates. (2) Jeder Mensch hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen sowie in sein Land zurückzukehren.»

Die Vereinten Nationen hätten doch ausdrücklich festhalten müssen, daß dieses Recht nicht nur gegenüber Verbrechern oder in Kriegszeiten eingeschränkt, sondern auch durch die ‹friedliebende und in Frieden lebende DDR-Behörde› ohne Verletzung der Menschenrechte jederzeit aufgehoben werden kann. Oder sie hätten in einem Artikel 13bis das elementare menschliche Grundrecht auf Schmuggeln festhalten sollen, damit jedermann sofort einsieht, daß die DDR, wenn sie ihren Bewohnern die Freizügigkeit verweigert, und die Schweiz, wenn sie den ihren das Schmuggeln verbietet, ein und dasselbe tun: ‹Gsetz isch Gsetz.› Menschen, die man durch ein besonderes Gesetz daran hindern muß, einen (paradiesischen) Staat zu verlassen und Suppenwürfel, die von Gesetzes wegen am zollfreien Ueberschreiten der Grenze behindert werden, das ist doch ganz bestimmt dasselbe: ‹Ware ist Ware.› Die Freiheit suchen und Suppenwürfel schmuggeln, wo liegt da der Unterschied? Herr Ulbricht jedenfalls hat ihn noch nicht gefunden, und warum sollte ausgerechnet er ihn finden, wenn das schon Herrn Diggelmann nicht gelingt?

Unrechtsstaat und Rechtsstaat, ‹'s isch Hans was Heiri›, schließlich hat ja auch das Unrecht seine Geschichte, und es wäre da auch sehr viel zu sagen. Ja, vor so (volks)demokratischen Argumenten muß jeder Einwand verstummen. Bleibt nur *eine* Frage: *können* gewisse Leute nicht denken, oder *wollen* sie nicht denken?

E. Bernhard, Zürich

Der ‹Nonkonformist› Diggelmann

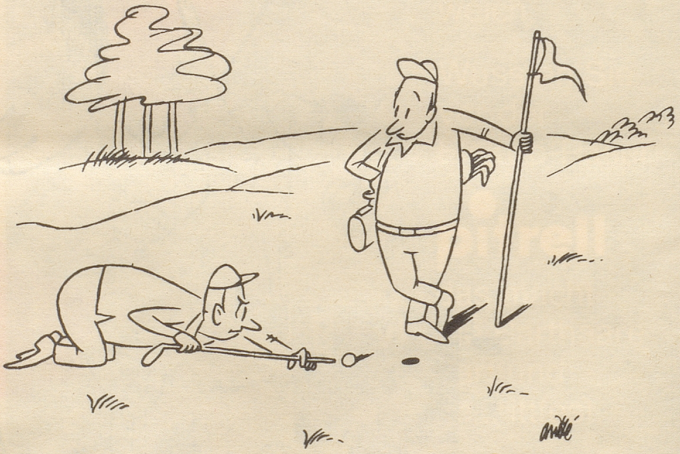
Lieber Nebi!

In seinem Brief an Dich (Nr. 16 vom 20. April) verwahrt sich W. M. Diggelmann gegen die Unterstellung, er habe der ‹DDR› mehr Geist als der Schweiz zugesprochen. Doch als Entgegnung kann er nur mit leicht zu durchschauenden dialektischen Tricks antworten. Was er hier zur Verteidigung der Berliner Mauer schreibt, ist aber nicht nur fadenscheinig. Es kommt auch einer recht zynisch klingenden Herabsetzung der fast 100 Menschen gleich, die dort verblutet sind. Es stimmt sicherlich, daß der ‹der Mensch nicht allein vom Reisen lebt›. Doch die Mauer hat bekanntlich nicht den *Tourismus* unterbunden, sondern die letzte Fluchtchance von Deutschland nach Deutschland, von der drei Millionen Menschen unter Hinterlassung von Heimat und Besitz Gebrauch gemacht hatten.

Wenn an der Schweizer Grenze oder an der Grenze eines anderen Staates geschossen werden sollte, dann im Gegensatz zum Schießbefehl an der deutschen Demarkationslinie auf Grund allgemein üblicher Gesetze, die von einem legitimierten Parlament beschlossen wurden, vom Volke gebilligt werden und sich gegen gefährliche Verbrecher richten, denen mehr als nur der Wunsch zur Last gelegt werden kann, ihre Heimat zu verlassen. Ulbrichts Schießbefehl beruht aber – das hat selbst Diggelmann (wohl aus Versehen) indirekt zugegeben – auf einem einzigartigen Willkürakt einer in keiner Weise demokratisch legitimierten ‹Behörde›. Genosse Ulbricht ist schließlich der einzige, der auf harmlose, anonyme Menschen schießen läßt, die bei ihrer ‹Reise› in den freien Teil Deutschlands ihr Leben einzusetzen bereit sind, weil sie die sozialistischen Errungenschaften nicht länger ertragen können.

Zehntausende Mitteldeutsche wären glücklich, ihren Platz an der spätmarxistischen Sonne mit Herrn Diggelmann tauschen zu dürfen.

Herbert Weil
Presseattaché der deutschen Botschaft in Bern



WAS IST?

Europäischer Patriotismus – das jahrhundertalte Verlangen, seinen Nachbarn umzubringen.

Geschäftsethik – eine moralische Eigenschaft, die einen Mann veranlaßt, sein Wort nie zurückzunehmen, bevor er mit seinem Anwalt gesprochen hat.

Perfekter Gentleman – ein Mann von hohen Grundsätzen und ohne Interessen.

Ritterlichkeit – Haltung eures Mannes gegenüber einer fremden Frau.

Mieder – wie die Liebe, etwas das uns zusammenhält und besser macht, als wir von Natur aus sind.

(Frisch aus Amerika importiert von FB)